

POLITIKUM

Heft 3 | 2015

ANALYSEN | KONTROVERSEN | BILDUNG

ISLAMISCHER STAAT

WIE INTERNATIONAL
IST DER TERRORISMUS?

DAS NETZWERK

INTERNATIONALE
STRATEGIEN

ISLAMISCHER STAAT
ANFANG ODER ENDE?

DIE PROPAGANDA

WIE DER ISLAMISMUS
RELIGION BENUTZT



Deutschland: € 12,80, Österreich: € 13,90, Schweiz: sFr 16,90



 **WOCHEN
SCHAU
VERLAG**

POLITIKUM

EDITORIAL

Die in missverständlicher Weise „Islamischer Staat“ genannte terroristische Organisation hält die Welt in Atem. Dies gilt nicht nur für die bis dahin unvorstellbare Brutalität, mit der die selbst ernannten Gotteskrieger vorgehen und zivilisatorische Errungenschaften vergessen lassen. Mit der Weiterentwicklung des Terrorismus zum jihadistischen Staatsbildungsprojekt werden auch gängige sicherheitspolitische Kategorien wie Staatlichkeit und rationales Handeln ausgehebelt.

Die Organisation entstand vor zehn Jahren als irakischer Ableger von al-Qaida, nutzte dann den syrischen Bürgerkrieg, um dorthin zu expandieren, und nannte sich „Islamischer Staat im Irak und in der Levante“. Seit der Eroberung Mossuls im Juni 2014 firmiert die Organisation nur noch als „Islamischer Staat“ – ein Glossar auf S. 12 dieses Heftes ordnet einige zentrale Begriffe ein. Der IS verfügt über eine militärische Schlagkraft und finanzielle Stärke, wie sie bisher von nichtstaatlichen Akteuren unbekannt war. Ihr Führer, Abu Bakr al-Baghdadi, hat sich selbst zum Kalifen – zum geistigen und politischen Führer aller Muslime – ernannt, wird darin aber von keiner anerkannten religiösen Autorität unterstützt.

So richtig es also ist, dass hier zwar im Namen von Religion, aber gewiss nicht im Sinne von Religion gehandelt wird, so richtig ist es auch, diese fundamental-islamistische Herausforderung ernst zu nehmen: Hunderttausende Opfer sind zu beklagen, ganze Staaten und Regionen werden destabilisiert, menschenrechtliche Grundnormen und Wertvorstellungen werden hinweggefegt, Staatsgrenzen sollen aufgelöst und neu gezogen werden. Hauptbetroffene sind bisher die Menschen im Nahen Osten, aber die Mobilisierung von Kämpfern erfolgt weltweit – auch in westlichen Staaten – und der Terror strahlt aus. Nicht zuletzt fliehen Millionen Menschen vor dem Terror des IS – davon Hunderttausende auch nach Europa bzw. nach Deutschland.

Wie diesem Phänomen begegnet werden soll, ist strittig. Zwar hat sich inzwischen eine breite militärische Koalition – aus der Region selbst wie auch mit westlicher Unterstützung – gebildet, die dem IS entgegentritt und ihn schwächt. Die Ursachenbekämpfung wird indes tiefer ansetzen müssen. Es spricht vieles dafür, die Herausforderung in Gestalt des IS als dauerhafte Herausforderung der internationalen äußeren wie inneren Sicherheit zu verstehen. Klare Sicht ist dabei ein erster Schritt. Diese Ausgabe von **POLITIKUM** will dies – wie immer jenseits von tagespolitischen Stimmungen – mit klarem Blick und kontroversen Standpunkten versuchen.



Die offizielle Flagge des IS mit der Shahada, dem Glaubensbekenntnis der Muslime: *La illah illah allah wa Muhammad rasul Allah* – Es gibt keinen Gott außer Gott und Muhammad ist sein Prophet.

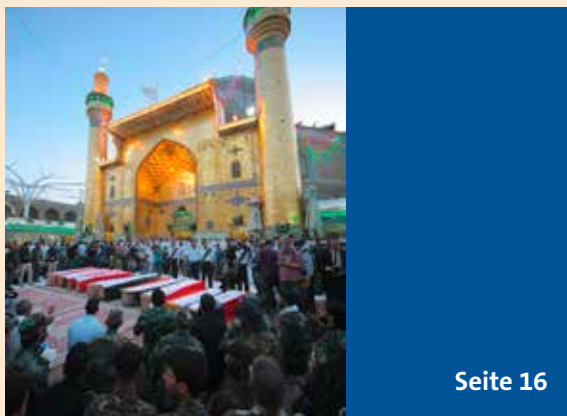
Johannes Varwick



Schwerpunkt

Der IS: In alter Dschihad-Tradition

Mit dem Ziel, ihr Einflussgebiet weiter auszuweiten, vergrößern die Kämpfer des IS ihre Macht mit unvorstellbarer Grausamkeit. Sie setzen dabei neue Schwerpunkte in ihrer Vorgehensweise, fußen aber ebenso wie die verschiedenen ‚Al-Qaida‘-Cluster auf der Weltanschauung des Dschihad und machen sich erfolgreich aktuelle Staatszerfallsprozesse zunutze.



Schwerpunkt

Aufstieg und Fall des IS?

Das selbst ernannte Kalifat hält sich erstaunlich zäh. Allerdings zeigen sich durchaus Risse: bereits eroberte Territorien gehen verloren, Kämpfer desertieren und Einnahmen etwa aus dem Ölgeschäft nehmen ab. Die Gruppierung hat sich mit ihrem brutalen Vorgehen und ihrem religiösen Alleinvertretungsanspruch mächtige Feinde geschaffen. Es ist deshalb wohl keine Frage, ob, sondern nur wann der IS seinen Territorialstaat verlieren wird.



Schwerpunkt

Das internationale Netzwerk des IS

Organisationen wie Boko Haram in Nigeria oder al-Shabaab in Somalia bekunden vornehmlich aus taktischen Gründen Loyalität gegenüber dem IS. Eine Gegenstrategie muss daher die Unterschiede ernst nehmen.



Schwerpunkt

Eine globale Strategie gegen den IS

Der IS kann nicht allein militärisch besiegt werden. Es bedarf vielmehr einer integrierten und globalen Strategie, die die Ursachen in den Blick nimmt.



Schwerpunkt

Jihadistische Propaganda im Internet

Beim islamistischen Terrorismus werden Radikalisierungsprozesse durch das im Internet angebotene Propagandamaterial initiiert und beschleunigt. Der Verfassungsschutz stellt immer kürzere Radikalisierungsphasen fest, die oftmals ohne erkennbaren Vorlauf und ohne organisatorische Anbindung verlaufen.



Kamingespräch

Grausame Normalität? Wie gefährlich ist der IS für den Nahen Osten und Europa?

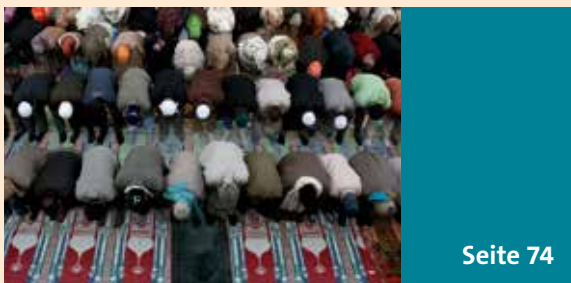
Der IS und die gewaltbereiten Extremisten im Nahen und Mittleren Osten sollten nicht für ein Problem anderer gehalten werden. Es liegt im Interesse eines stabilen Europas zu versuchen, in der direkten Nachbarschaft Konflikte gering zu halten und nach Einflussmöglichkeiten zu suchen.



Pro & Contra

Umgang mit Russland angesichts der Krise in der Ukraine

Wie soll der Westen auf das russische Verhalten in der Ukraine reagieren? Die geeignete Strategie fängt mit der richtigen Diagnose an – und dabei gibt es sehr unterschiedliche Standpunkte. Zwei finden sich hier.



Forum

Warum der Islamismus unislamisch ist

Der Zusammenhang zwischen Islam und Islamismus sollte nüchtern analysiert werden. Stereotype Zerrbilder des Islam sind dabei fehl am Platz.

Islamischer Staat

Kai Hirschmann: Der IS:

In alter Dschihad-Tradition 4

Stephan Rosiny: Aufstieg und Fall des IS? 16

Dustin Dehez: Das internationale Netzwerk des IS 26

Peter Härle: Eine globale Strategie gegen den IS 36

Hans-Georg Maaßen: Jihadistische Propaganda im Internet 44

Dokumentation

Dina Fakoussa, Magdalena Kirchner, Henning Riecke, Sebastian Sons: Grausame Normalität? Wie gefährlich ist der IS für den Nahen Osten und Europa? Ein DGAP-Kamingespräch 50

Pro & Contra 62

Hans-Jürgen Bieling: Hobbes versus Locke? Kritische Anmerkungen zur Interpretation des Ukraine-Konflikts im liberal-kosmopolitischen Westen 63

Johannes Varwick, Robin Sköries: Russlands revisionistische Außenpolitik – Wege aus der Krise 68

Forum

Anja Middelbeck-Varwick: Warum der Islamismus unislamisch ist 74

Rahim Hajji, Sabine Achour: Wie stark identifizieren sich muslimische Jugendliche mit Deutschland? 82

Buchbesprechungen

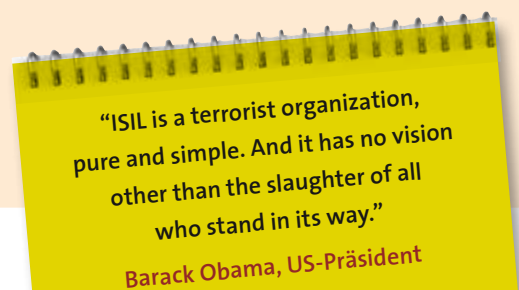
Bücher zum Thema 88

Das streitbare Buch 92

Bücher für den Politikunterricht 93

Literaturtipps 95

Impressum 96



DER IS: IN ALTER DSCHIHAD-TRADITION

von KAI HIRSCHMANN



Blumen zum Gedenken an die Opfer des Terroranschlags
am Strand von Sousse/Tunesien im Juni 2015

Die Terrorgruppe „Islamischer Staat“ stellt sicherheitspolitisch eine der größten globalen Herausforderungen dar. Mit dem Ziel, ihr Einflussgebiet weiter auszuweiten, verzeichnen die IS-Kämpfer immer weitere Gebietsgewinne und vergrößern ihre Macht mit unvorstellbarer Grausamkeit. Zudem versuchen sie erfolgreich, weitere Gebiete der muslimischen Welt zu infiltrieren. Sie fußen dabei wie die verschiedenen ‚Al-Qaida‘-Cluster auf der Weltanschauung des Dschihad und machen sich erfolgreich aktuelle Staatszerfallsprozesse zunutze.

Vermummte Charaktere in schwarzer Kleidung stehen mit Gewehren ausgerüstet hinter einem Gefangenen und sprechen ideologische Phrasen in die Kamera, bis sie letztendlich den Gefangenen enthaupten. So präsentiert sich der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) der Öffentlichkeit. Regelmäßig berichten die Medien zudem über gewaltsame Gebietskämpfe in Syrien und im Irak, aber auch in nordafrikanischen Staaten haben sich mittlerweile Ableger des IS etabliert. Gemäß seiner Ideologie stehen aber auch „klassische“ Terroranschläge auf der Agenda: Zum Beispiel erschoss der Tunesier Saifeddine Rezgui (24), zuvor unscheinbarer Student der Ingenieurwissenschaften, am 26. Juni 2015 um die Mittagszeit mit einem Maschinengewehr im Badeort Sousse in einer Hotelanlage Touristen aus Deutschland, Großbritannien und Belgien. 38 Menschen starben und 36 wurden zum Teil schwer verletzt. In den sozialen Netzwerken bekannten sich der IS und dessen tunesischer Ableger zur Tat. Das kam nicht überraschend, denn Tunesien ist neben Libyen das derzeit größte „Exportland“ für Dschihadisten des IS. Durch seine Medienpräsenz und das brutale Vorgehen könnte der Eindruck entstehen, es handelte sich um einen neuen Typus einer islamistischen Terrorgruppe. Dies ist aber nicht der Fall, denn der IS folgt ebenso einer etablierten Gewaltideologie wie vor ihm zahlreiche Dschihad-Gruppierungen und die ‚Al-Qaida-Cluster‘. Er setzt unter dieser bereits Jahrzehnte alten Weltanschauung allerdings neue und teilweise andere Schwerpunkte.

Islamisten als Profiteure von Staatszerfall

Seit den 1990er Jahren sind innerstaatliche Konflikte und der Zerfall von Staatlichkeit zur wichtigsten Herausforderung internationaler Politik aufgestiegen. Fragile

Staaten ermöglichen privaten (Gewalt-)Akteuren eine Entfaltung ihrer Aktivitäten. Das durch Staatsschwäche und -zerfall entstehende Machtvakuum versuchen in der Regel drei Arten von Akteuren zu füllen:

- *Gebiets- und Stammesherrscher* (Warlords) mit dem Ziel der Kontrolle eines Teils des Staatsgebietes,
- *kriminelle Banden* (Organisierte Kriminalität), die die Staatsschwäche nutzen, um eigene wirtschaftliche Vorteile zu realisieren,
- *politisch-ideologische Gruppen*, denen es um eine politische Systemveränderung geht. Solche Bewegungen wie z. B. Islamisten propagieren ein anderes Politik- und Gesellschaftssystem.

Die Akteure eint das Ziel, die jeweilige Regierung und das Regime (auch mit Gewalt) von der Macht zu drängen und eigene Regelungsregime durchzusetzen. Genutzt wird dabei das Machtvakuum, das Regime und Regierungen durch ihre Schwäche schaffen. Dabei haben politisch-ideologische Gruppierungen wie z. B. Islamisten stets das Ziel der Destabilisierung bzw. Beseitigung des politischen und gesellschaftlichen Systems sowie der Realisierung eigener ideologischer Vorstellungen. Somit besteht ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Staatszerfall und islamistischem Fundamentalismus (und Terrorismus). Einerseits können unter den Bedingungen von Staatszerfall lokale, terroristische Gewaltstrukturen entstehen, andererseits bieten sich ‚staatsfreie Gebiete‘ als Rückzugs- und Ruheräume, als Orte für Trainings- und Ausbildungscamps, zur Rekrutierung oder als Transiträume an.

Islamismus und Dschihadismus als rückwärts errichtete Weltanschauungen

Der islamistische Fundamentalismus ist eine Geisteshaltung, die zu den Anfängen eines „reinen Glaubens“ zurückkehren möchte, was aber ohne Bekämpfung und Zerstörung der herrschenden Ordnung nicht möglich ist. Eigene Interpretationen und Überzeugungen werden als ‚gottgewollt‘ angesehen. Hierbei betreiben Islamisten eine Art ‚Steinbruch-Exegese‘, das heißt, es werden nur Stellen aus der Heiligen Schrift und aus dem Zusammenhang genommen, die das eigene Weltbild stützen. Der Islamismus beruht somit auf einer Selektion religiöser Lehren durch sektenartig strukturierte kleine Minderheiten.

Der zeitgenössische Islamismus ist eine Protestbewegung gegen die autoritären Regierungen in muslimischen Ländern und die Einflussnahme des ‚Westens‘ (zu deren Gunsten), die für sozioökonomische Probleme, kulturelle ‚Überfremdung‘ und politisches Versagen in der islamischen Welt verantwortlich gemacht werden. Islamistische Oppositionsgruppen entwickeln daher

.....
*‚Dschihad‘ wird häufig
 falsch mit ‚Heiliger Krieg‘
 übersetzt*

ihre Ideenmuster als radikalen Gegenentwurf zur herrschenden Ordnung. Sie werden immer versuchen, Staatszerfallsprozesse zu initiieren bzw. zu beschleunigen und politische Macht zu gewinnen. Gewaltbereite Islamisten sehen dadurch auch die Chance, die Ideologie des Dschihad aus ihren Konsolidierungsräumen gewaltsam zu verbreiten. Ihr Vorwurf ist, dass sich die Regierungen und Gesellschaften in den muslimischen Ländern vom Islam abgewandt und eine an den Werten von ‚Ungläubigen‘ ausgerichtete Ordnung begründet hätten. Diese ‚gottlosen‘ Strukturen und Systeme hätten zu Fehlentwicklungen und dem Niedergang der muslimischen Gesellschaft geführt. Die Zielsetzung dieser Islamisten ist daher, in einem ‚Islamischen Staat‘ (Kalifat) – mit Gewalt – zu den von ihnen definierten ‚Wurzeln des Islam‘ zurückzukehren, Entwicklungen zurückzudrehen und eine vermeintlich ‚wahre islamische Gemeinschaft‘ nach eigenen Vorstellungen herzustellen.

Der Begriff ‚Dschihad‘ wird in der zeitgenössischen Literatur häufig falsch mit ‚Heiliger Krieg‘ übersetzt. Tatsächlich bedeutet er im Koran aber ‚Anstrengung



Der 24-jährige Attentäter des tunesischen Anschlags in einem IS-nahen Social Media Account

bzw. Bemühung auf dem Wege Gottes‘ und steht in keinerlei Zusammenhang mit terroristischer Gewalt. Der Religionsmissbrauch der Dschihad-Ideologen besteht darin, einen Glaubensbegriff mit Gewaltinhalten neu zu definieren. Der Dschihadismus heutiger Prägung als ideologische Grundlage aller weltweit agierenden Dschihad-Gruppen – darunter auch IS – erhielt seine Ausrichtung und Qualität durch die grundlegenden Arbeiten von zwei Ideologen:

- Dem ägyptischen Lehrer und Theologen *Sayyid Qutb* (1906-1966), der ab den 1950er Jahren eine führende Rolle in der ägyptischen ‚Muslimbruderschaft‘ einnahm (3-2-1-Modell des Dschihad), sowie
- dem palästinensischen Lehrer und Theologen *Dr. Abdullah Azzam* (Mitstreiter *Qutbs*), der in und seit den 1970er und 1980er Jahren zum Vordenker des ‚globalen Dschihad‘ wurde (Modell der Zweigleisigkeit des Dschihad).

Sayyid Qutb propagierte einen Kampf gegen den Westen, die Ablehnung seiner Werte und der kulturellen Moderne. Sein Buch *Ma‘alim fi-l Tariq* (Zeichen auf dem Weg des Herrn, 1964) hat eine eigenständige Dschihad-Ideologie begründet und beantwortet in einem 3-2-1-Modell die Fragen, „Warum?“ und „Gegen wen?“ gekämpft werden soll:

- Es existieren *drei Feinde*, die Fehlentwicklungen, Unterlegenheit und Unterdrückung in der muslimischen Welt zu verantworten haben. Es handelt sich um die ‚Handlanger‘ (autoritäre muslimische Regierungen), die sie unterstützenden ‚Kreuzfahrer‘ (westlich-christliche Staaten) sowie die ‚Juden‘ (Staat Israel).

- Den Feinden werden *zwei Angriffsarten* unterstellt: Zum einen unterdrücken sie die Bevölkerung in muslimischen Ländern mit Streitkräften und Sicherheitsapparat (physischer Angriff). Zum anderen übertragen sie ihre Werte und Verhaltensmuster auf muslimische Staaten und unterdrücken damit einheimische Kultur (psychischer Angriff).
- Gegen die Feinde und ihre Angriffe sei zur Verteidigung *eine gemeinsame Anstrengung* (Dschihad) erforderlich.

Nach diesem Modell müssen aus dem gesamten Bereich der muslimischen Welt (Umma) freiwillige Kämpfer (Mudschahiddin) zum Dschihad zusammengeführt werden, um als ‚dschihadistische Elite‘ ihrer vermeintlich religiösen Pflicht nachzukommen. Die Parallelen zur heutigen weltweiten Rekrutierung des IS sind unschwer erkennbar.

Sayyid Qutbs ideologische Grundlagen eines ‚gewaltsamen Dschihads‘ propagierte er seit den 1950er Jahren als ‚Chefideologe‘ der ägyptischen Muslimbruderschaft. Sie wurden nach seiner Hinrichtung in Ägypten 1966 konkretisiert und in Richtung der heutigen Dschihad-Interpretation von weiteren Vordenkern verfeinert. *Scheich Ahmad Jassin* (1936-2004) wendete Qutbs Dschihad-Ideologie auf Palästina an und gründete die *Hamas*. *Scheich Omar Abdel Rachman* (geb. 1938) wurde zur Inspirationsquelle und zum geistigen Vater der ägyptischen-Dschihad-Gruppen, eine davon geführt von *Ayman al-Zawahiri* (heute Chef der ‚Al-Qaida‘). Die größten Impulse der Weiterentwicklung und Implementierung gingen allerdings von *Abdullah Azzam* (1941-1989) aus, der in den 1970er und

.....

Wurzel der heutigen Dschihad-Netzwerke: der Kampf gegen die Sowjet- Invasion in Afghanistan

.....

1980er Jahren zum Vordenker des ‚globalen Dschihad‘ wurde und in seiner Schrift *Die Verteidigung der muslimischen Gebiete* (1979) die Frage nach dem „Wie?“ des Kampfes beantwortete. Er lehrte in den 1970er Jahren an der Universität Dschidda in Saudi-Arabien, wo er akademischer und theologischer Lehrer *Osama bin Ladens* während dessen Studiums wurde. *Azzams* internationalisierte Vision des ‚Dschihad‘ übte großen

Einfluss auf viele Mudschahiddin aus. Dabei ist der *Azzam-Begriff* „*al qaeda al-sul-bah*“ (starkes Fundament, starke Vorhut) die Grundlage für die Namensgebung und das Selbstverständnis der ‚Al-Qaida‘ und ihrer heutigen Regionalcluster.

Abdullah Azzam gilt als Vater des islamischen Dschihad in seiner modernen Form. In seinen Schriften konkretisierte er den ‚*Qutb-Dschihad*‘ und entwickelte das ‚Prinzip der Zweigleisigkeit‘:

- Erste Schiene – Der *Dschihad in Krisenregionen*: Hierzu müssen kampfbereite Muslime als Vorhut aus der ganzen Welt in einer Krisenregion zusammenströmen, um die behaupteten Besatzer und Handlanger-Regierungen durch Bürgerkrieg und terroristische Gewalt zu vertreiben. Im Anschluss muss eine ‚Regierung des wahren Islam‘ nach eigener Ideologie etabliert werden. Die exzessive Anwendung dieser Schiene durch den heutigen IS und damit dessen Wurzeln sind offensichtlich.
- Zweite Schiene – Die *Nadelstiche in Feindesländern* (= Terroranschläge): Durch Gewaltaktionen als Nadelstiche gegen die despotischen Machthaber in muslimischen Staaten und die sie unterstützten Länder des Westens sollen die Feinde zu einer Änderung ihrer Politik bewegt werden.

Für diese ‚Zweigleisigkeit des Dschihad‘ konnte *Abdullah Azzam* in Afghanistan und darüber hinaus noch den ‚Grundstein‘ legen. Er inspirierte zahlreiche regionale Dschihad-Provider, die zu einer weltweiten Verbreitung der Ideologie entscheidend beitrugen.

Die Verbreitung des religiös inspirierten Terrorismus

Seit mehr als zwei Jahrzehnten gibt es weltweit geradezu einen Popularitätsschub für die Dschihad-Ideologie gewaltbereiter Islamisten. Die Instrumentalisierung und Infiltrierung von Regionalkonflikten, die dann durch eigene Kämpfer ‚übernommen‘ werden, wurde seither intensiviert. Beste Voraussetzungen bestehen dort, wo sich Länder im Staatszerfall befinden und gemäßigte Muslime unterdrückt bzw. von der Macht ferngehalten werden. Der Präzedenzfall hierzu und damit die Wurzel der heutigen Dschihad-Netzwerke ist im Dschihad-Kampf gegen die Sowjet-Invasion in Afghanistan 1980–1988 zu sehen. Die Organisation, das Vorgehen und die Taktik mit der Gründung einer ‚kampfbereiten Elite‘ (Al-Qaida), der aus Sicht der

Mudschahiddin erfolgreich endete, sind noch heute Vorbild für die operativ-taktische Ausrichtung der Dschihadisten. Dabei sind den ‚Unterwanderungs-Klassikern‘ Afghanistan und Kaschmir seit Anfang der 1990er Jahre z.B. mit Bosnien-Herzegowina, Tschetschenien, Zentralasien, Südostasien (Indonesien, Thailand, Malaysia, Süd-Philippinen), Somalia, dem Jemen, Süd-Algerien und Mali, Nigeria, dem Irak und Syrien sowie als bislang letzte Glieder der Kette 2014 Libyen und Tunesien gefolgt. Das Ziel ist immer vergleichbar: das Meinungs-, Handlungs- und Gewaltmonopol zu erringen, um später einen ‚wahren islamischen Staat‘ zu gründen.

Doch auch die ‚zweite Schiene‘ der Dschihad-Aktivitäten nach den Lehren *Abdullah Azzams* wurde seit Beginn der 1990er Jahre massiv ausgebaut. Dschihad-Kämpfer verübten seither regelmäßig Terroranschläge als Nadelstiche auf symbolische Ziele mit möglichst hohen Opferzahlen. Dies geschieht überwiegend in muslimischen Staaten, die sich in Staatszerfallsprozessen befinden.

Taktikänderungen und die Clusterung der Dschihad-Aktivitäten

Mit zunehmender Stärke der Dschihad-Fanatiker sind seit Mitte der 2000er Jahre auch zwei Taktikänderungen zu beobachten. Zum einen findet im Bereich der Terroranschläge als Nadelstiche (zweite Kampfschiene) eine verstärkte Personalisierung und Simplifizierung statt. Während früheren Anschlägen meist eine lange Planung und Organisation der Täter vorausging, werden heute mit Stich- oder Schnellfeuerwaffen ohne große Vorbereitung Anschläge durchgeführt. In mehreren Aufrufen seit Mitte 2014 haben sowohl die ‚Al-Qaida-Cluster‘ als auch der sogenannte „Islamische Staat“ (IS) zu ‚Einsamer-Wolf-Angriffen‘ aufgerufen. Bei den Angriffen sollen einzelne Täter in einem persönlichen Dschihad ohne Unterstützung von Netzwerken (kleinere) Anschläge durchführen, damit Sicherheitsbehörden die Taten kaum verhindern können. Eines unter mehreren Beispielen dafür ist der Anschlag auf die Redaktion des französischen Satire-Magazins *Charlie Hebdo* in Paris im Januar 2015.

Zum anderen werden im Rahmen der regionalen Dschihads (erste Kampfschiene) verstärkt militärische Flächenoperationen in zerfallenden Staaten für das Ziel der gewaltsamen Errichtung eines fundamentalistischen Gottesstaates durchgeführt. Hierzu findet seit einigen Jahren eine beunruhigende ‚Clusterung‘

„Mit Angst vor dem Tod ist ISIS nicht zu beeindrucken, weil der Dschihadist den Tod sucht und als Ehre empfindet. Bei dem Maß an Brutalität und Zynismus, mit dem ISIS vorgeht, kann diese Terrormiliz für niemanden ein Verhandlungspartner sein. Das verändert die Bedingungen für Außenpolitik.“

Frank-Walter Steinmeier, Bundesaußenminister

terroristischer Aktivitäten statt. Es gründeten bzw. erweiterten sich Dschihad-Cluster wie

- die ‚*Hindukusch-Al-Qaida*‘ mit ihren Kooperationspartnern ‚Afghanische und pakistanische Taliban‘, ‚Haqqani-Netzwerk‘, ‚Islamische Union Usbekistan‘ sowie ‚Lashkar-e-Teiba‘ (‚Armee der Reinen‘; Kashmir).
- die ‚*Al-Qaida im Islamischen Maghreb*‘ (AQIM). Es handelt sich um einen regionalen Zusammenschluss verschiedener Dschihad-Gruppen aus Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen, der sich 2007 gründete. Mit der AQIM sind zahlreiche Kooperationspartner und ‚Offshots‘ verbunden wie z. B. die ‚Bewegung für Einheit und Dschihad in Westafrika‘ (MUJWA) oder die ‚Ansar Dine‘ (‚Unterstützer des Glaubens‘) – beide in Mali.
- die ‚*Al-Qaida der Arabischen Halbinsel*‘ (AQAP), die sich 2009 gründete. Sie kontrolliert große Teile des Jemen. Eines ihrer Hauptanliegen ist die Anstiftung zu einem ‚Open Source Jihad‘ (‚Jedermann-Dschihad‘).
- die ‚*Al-Qaida im Irak*‘ (AQI), die sich 2004 nach dem Sturz des Regimes Saddam Husseins als Zusammenschluss irakischer Dschihad-Gruppen gründete, sich später aus den Al-Qaida-Clustern lossagte und als ISIS bzw. ‚Islamischer Staat‘ firmierte.
- die ‚*Al-Shabaab*‘ (Bewegung der Mudschahidin-Jugend) in Somalia. Im Februar 2012 schwor ‚Al-Shabaab‘ *Aiman al-Zawahiri*, dem Anführer der ‚Hindukusch-Al-Qaida‘, die Gefolgschaft und gilt seitdem als regionaler Al-Qaida-Ableger.
- ‚*Boko Haram*‘ (‚Westliche Bildung ist Sünde‘) im Norden Nigerias, die sich 2004 gründete und seit 2010 durch steigende Dschihad-Gewaltanwendung in Nigeria und den Nachbarstaaten Niger, Tschad und Kamerun auffällt.
- das *Kaukasus-Emirat*, ein von Dschihad-Kämpfern proklamierter islamischer Staat im russischen Nordkaukasus. Das Kaukasus-Emirat wurde 2007 vom tschetschenischen Dschihad-Führer *Doku Umarow* ausgerufen. Es umfasst Tschetschenien, Dagestan, Inguschetien und Ossetien.

Besonders deutlich können in jüngster Zeit Prozesse des Staatszerfalls und die versuchte Systemänderung durch Dschihad-Gruppen in Syrien/Irak (*IS*), Libyen und Tunesien (*IS*), Mali (*AQIM*), Nigeria (*Boko Haram*), Somalia (*Al-Shabaab*) und im Jemen (*AQAP*) festgestellt werden – einschließlich der Verdrängung säkularer Widerstandsgruppen und militärischer Flächentaktiken. Dabei wird auch deutlich, dass Dschihad-Gruppen muslimische Gebiete als Einheit begreifen und willkürliche Staatsgrenzen aufheben wollen.

Der Siegeszug des IS

Das Bild einer harmonischen internationalen Dschihad-Holding hat seit 2011 erhebliche und gefährliche Risse bekommen, denn in Form des sogenannten „Islamischen Staates“ ist eine mit den Al-Qaida-Bewegungen rivalisierende Dschihad-Gruppierung auf den Plan getreten. Dennoch gibt es eine gemeinsame Geschichte. Der Ursprung der heutigen IS-Gruppierung liegt im Jahr 2004, als die Gruppe ‚Tawhid und Dschihad‘ – geführt vom Jordanier *Abu Mussub al-Sarkawi* – gegründet wurde. Der Vision der Errichtung eines Kalifats von Syrien bis zum Golf folgend, schloss diese sich ein Jahr später als ‚Al-Qaida im Irak‘ (AQI) der ‚Dschihad-Holding‘

Al-Qaida an. Im Oktober 2006 ging hieraus die Gruppe ‚Islamischer Staat im Irak‘ (ISI) hervor. Beginnend ab 2007 kommt es zu einer sehr hohen Frequenz von Terroranschlägen (zumeist Selbstmordattentate) im Irak, die bis heute anhält. Mitte Mai 2010 erklärte ISI den Iraker *Ibrahim Award Ibrahim*, Kampfname „Abu Bakr al-Baghdadi“, zu ihrem neuen Anführer.

Im Zuge der Unruhen in Syrien ab 2011 sah der ISI die Chance gekommen, auch in dieser Staatszerfallsregion die eigene Ideologie durchzusetzen. *Al-Baghdadi* entschloss sich 2012 in Syrien zu intervenieren, um dort – zunächst mit irakischen Kämpfern – unter dem Namen ‚Al-Nusra-Front‘ einen Regionalabteiler zu gründen. Später wollte al-Baghdadi sie mit dem ISI vereinigen und verkündete den Zusammenschluss im April 2013 unter dem Namen ‚Islamischer Staat in Irak und al-Sham‘ (ISIS). Der syrische Dschihad-Anführer Dschulani allerdings opponierte dagegen und sicherte sich die Unterstützung der *Hindukusch-Al-Qaida*, die *al-Baghdadi* aufforderte, sich aus Syrien zurückzuziehen. Als Ergebnis sagte sich *al-Baghdadi* von der ‚Al-Qaida‘ los, weitete seine Operationen in Syrien aus und begann, die *Al-Nusra-Front* zu bekämpfen.

Der heutige IS begreift sich nicht als regionale



© picture alliance / abaca

Ein IS-Propaganda-Video zeigt die Exekution von 25 gefangenen Soldaten der Syrischen Armee in den Ruinen des römischen Amphitheaters der antiken Stadt Palmyra am 3. Juli 2015.